



Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de
www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat.
Verwendung nur zum privaten Gebrauch! Es gilt das gesprochene Wort.

Burgkaplan Ralf Meyer
Michaeliskapelle Jugendburg Gemen
Borken

Predigt, 19.05.2024

Liebe Hörende zu Hause, liebe Kinder und Jugendliche hier in der Kapelle der Jugendburg Gemen,

wie viele von Ihnen und Euch besitze ich ein Handy, ein Smartphone. Immer, wenn ich das anmache, macht das eine kleine Vibration. Jedes Mal, wenn ich meinen Finger auf den Abdruck-Scanner lege, vibriert das kurz. Dann gibt es auch folgende Handyeinstellung: Jedes Mal, wenn ich mit einem Finger auf die virtuelle Tastatur des flachen Bildschirms tippe, ertönt ein leiser Tastenton. Diese Technik und Funktionen nennt sich: Feedback. Quasi wie ein Echo.

Dieses Echo fällt oft erst dann auf, wenn es ungewohnt ist oder plötzlich wegfällt.

Deutlich wird das für mich, wenn mit dem Handy fotografiert wird. Dann ertönt sogar ein ganz lautes Klick-Geräusch. Die meisten Jugendlichen brauchen das nicht, die Älteren kennen das noch von Spiegelreflexkameras, denn davon kommt das Geräusch noch, weil da *Klack* ein Spiegel in der Kamera umkippt. Bei den Handys ist das nicht mehr nötig, allerdings brauchen viele Menschen noch dieses spezielle Geräusch, um zu wissen: Klack – jetzt habe ich ein Foto gemacht.

So ein Echo brauche ich selbst auch! Zum Beispiel – wie am Anfang schon erzählt – wenn ich mein Handy anmache. Würde da die Vibration fehlen, wüsste ich sofort: „Okay, da stimmt jetzt was nicht. Ich kann jetzt zwar die ganze Zeit hier drauf rumdrücken, aber da passiert nix. Wahrscheinlich ist der Akku leer.“

Ein anderes Beispiel für ein Echo: das Blinken beim Auto. Früher war dafür ein kleiner Schalter unterm Lenkrad verbaut, der immer *klack-klack* gemacht hat und dafür sorgte, dass der Strom an und aus geht; und damit blinkt. Heute, bei den neuen, modernen Autos, ist das eigentlich nicht mehr nötig: Da passiert das alles in einem kleinen Computer ohne mechanischen Schalter. Aber dann gibt es da doch noch extra einen kleinen Lautsprecher, der das Geräusch nachmacht, damit die Fahrerin oder der Fahrer wissen, dass der Blinker an ist und funktioniert. In meinem kleinen Auto ist mir dazu folgendes passiert: Da fehlte für einige Wochen das Geräusch und alle, die damals mit mir gefahren sind, haben mich gefragt: „Seit wann blinkst Du beim Abbiegen nicht mehr. Also: Wenn das Klacken fehlt, dann fällt es erst auf. Grundsätzlicher formuliert: Ein regelmäßiges Echo ist nötig – und wenn es fehlt, dann fällt das auf.“

Eine Art Echo kennt ihr hier aus der Schule auch: Stellt euch einmal vor, die Lehrerin oder der Lehrer steht vor eurer Klasse und fragt Euch etwas. Wenn dann keiner aus der Klasse aufzeigt und alle schweigen, weiß die Lehrkraft: „Oh, da habe ich eine zu schwere Frage gestellt!“ In dem Fall könnte ich auch sagen: Da kommt kein Echo.

Oder – um noch ein Beispiel zu nennen: das Phänomen, wieso gerade ein Meme (ausgesprochen [mi:m]), also eine kurze humorvolle Botschaft im Internet richtig bekannt wird und sozusagen viral geht: Es hängt auch hier vom Echo ab. Da ist ein Mann, der ein Echo auf die Aussagen seiner Frau gibt. Den Beitrag kennen die Jugendlichen sicher alle: „Schauen wir mal, was wird!“ – „Was wird!“ – „Wir freuen uns!“ – „Freuen uns!“ Das ist ein Ausschnitt aus einer Fernsehsendung, der es innerhalb weniger Wochen im

Internet zum Kultstatus gebracht hat. Das mögen viele Menschen einfach, damit fühlen sie sich wohl und merken unterbewusst: „Das ist irgendwie passend!“

Und jetzt mache ich einen Sprung, denn genauso läuft auch dieser Gottesdienst hier ab: Als Priester rufe ich Euch, der Gemeinde etwas zu, zum Beispiel „Der Herr sei mit Euch!“ und mindestens hier in der Kapelle antwortet ihr mit „Und mit Deinem Geiste!“. Und ich wette, dass ganz viele zu Hause vor dem Radio diese Sätze laut mitsprechen, weil dieses Echo notwendig und passend ist. Dieses Spiel von Wort und Antwort, Aktion und Echo schafft Gemeinschaft. Hier im Gottesdienst aber auch darüber hinaus.

Ich stelle fest: wir Menschen haben offensichtlich eine Art Veranlagung, nicht nur ein Echo zu geben. Ich würde sogar sagen: Wir brauchen so ein Echo. Wir brauchen eine – wenn auch kurze oder kaum spürbare – Reaktion, um zu merken, dass ich hier richtig bin. Das alles funktioniert. Dass ich mich willkommen fühle. – Oder auch nicht.

Ich möchte einmal mit den Kindern und Jugendlichen hier die biblischen Texte durchgehen, die wir eben gehört haben: In der ersten Lesung waren die Leute richtig überrascht, dass die Jünger die jeweiligen Muttersprachen sprechen konnten. Das war ihr Echo: „Sie waren fassungslos vor Staunen und sagten: Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden?“

In der zweiten Lesung ist es schon etwas schwerer, das Echo zu entdecken: Da steht, dass wir als Getaufte einen gemeinsamen Geist haben, ja sogar von diesem Geist getränkt sind. Und genau deshalb können wir ein Echo geben und das wird vorher genannt. Es sind die Gaben, die wir haben, Dienste, die wir können und verschiedene Kräfte, die wirken. Das sind nach meinem Verständnis alles verschiedene Antworten, sozusagen Echos auf die Taufe. Bildlich können wir uns das vielleicht so vorstellen: Gott ruft uns den Heiligen Geist quasi zu und wir geben das zurück, was wir richtig gut können und was wir anderen Menschen geben können. Einen guten Ratschlag, tröstende Worte oder eine helfende Hand, wenn jemand Unterstützung braucht. Das ist unser Echo. Spannend ist schließlich, was Jesus im Evangelium erzählt: Wir empfangen den Geist, er ist unser Beistand. Dieser Geist leitet uns und, das klingt jetzt etwas seltsam: „er wird reden, was er hört“. Also der Geist gibt ein Echo, gibt wieder, was Gott verkündet. Und dieses Echo passiert nicht irgendwo, sondern hier, bei uns! Konkret gesagt: Wir Menschen sind da, damit Gott in der Welt ein Echo hat!

Liebe Hörende zu Hause, liebe Kinder und Jugendliche, diesen Gedanken halte ich noch einmal fest, weil er mir sehr, sehr wichtig ist: Wir sind ein Echo Gottes in dieser Welt! Und dieses Echo ist vielfältig und bunt, weil jeder Mensch anders ist! Und wenn Taufe bedeutet Gaben und Talente des Geistes zu haben, dann darf ich darauf vertrauen, sie zu nutzen und damit Gott ein Echo zu geben. Denn dann weiß Gott umgekehrt, dass sein Geist etwas Gutes bewirkt.

Und das hat Konsequenzen auch für unser miteinander: Wenn ich jemandem helfe, dann lächelt die Person mich an oder bedankt sich. Ein kleines Echo.

Ich mache mal einen Vorschlag: Für ein Echo braucht es immer ein Gegenüber.

Wem kann ich wohl ein Echo geben, durch ein Lächeln oder durch ein kleines „Dankeschön“? Und welches Echo täte mir wohl gut?

Egal, was Du tust, egal, was Sie zu Hause tun, halten wir uns vor Augen, dass wir ein Echo der Liebe Gottes in der Welt sind und dass dies unsere Stärke ist.

Denn: „Der Herr ist mit Euch.“ – „Und mit Deinem Geiste!“